EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 08.03.2024 07:50 Uhr | Gerlinde Anders

Die Uhr meiner Großmutter

Guten Morgen.
Sie hängt an einer Kette, die ich trage. Eine kleine goldene Uhr mit weißem Zifferblatt. Früher hat sie auch mal funktioniert. Seit Ende des zweiten Weltkrieges hatte meine Großmutter sie nur noch als Schmuckstück getragen, und ich lass das jetzt auch so. Diese Uhr war das einzige Schmuckstück, das die Flucht aus Oberschlesien überstanden hatte. Und so erinnerte die Uhr meine Großmutter an die alte Heimat.

Wenn ich die Uhr im Kreis von Menschen zwischen 50 und 60 trage und ihre Geschichte dazu erzähle, erzählen wir uns schnell gegenseitig die Kriegs- oder Fluchtgeschichten unserer Eltern und Großeltern. Und stellen fest: Eigentlich gibt es in fast jeder Familie eine Migrationsgeschichte. Zumindest ein Elternteil musste flüchten: meine Großmutter mit meinem Vater aus Pless in Oberschlesien. Großmutter und Mutter meines Mannes aus Danzig. Seine andere Großmutter mit seinem Vater flüchtete aus Georgendorf im Sudetenland. Und dann das schwere Leben im Krieg: Meine Großmutter mütterlicherseits hat mit ihrem Mann die Kriegsjahre in Duisburg zwischen dem Haus und einem Bunker in der Nähe verbracht. Sie hatten die bettlägerige Urgroßmutter im Haus. Die konnte nicht mehr in den Bunker gehen, wenn Fliegeralarm war. Meine Mutter, damals 14 Jahre, hatten meine Großeltern zur Verwandtschaft nach Lichtenau bei Paderborn geschickt, auf dem Land war es sicherer als in der Stadt.

Wenn ich die Uhr in unserer Schule trage und ihre Geschichte dazu erzähle, sind Schüler*innen mit eigener Migrationsgeschichte sehr erstaunt, dass es diese Familiengeschichten auch in Deutschland gibt. Und erzählen mir dann ihre Geschichten.

Heute am internationalen Frauentag erzähle ich die Geschichten von Mädchen und Frauen. Aber natürlich ist mir bewusst, dass die Kriegs- und Fluchterfahrungen auch das Leben von Jungen und Männern für immer prägen.

Ich denke an eine ehemalige Schülerin, die in Afghanistan geboren wurde. Sie hatte Religion und Philosophie als Schulfach gewählt und war besonders interessiert an Fragen nach Gott. Leider musste sie oft fehlen, da sie seit der Flucht Magenprobleme hatte. Ich denke an eine sehr junge Schülerin, deren Eltern kurz vor ihrer Geburt aus dem Iran nach Deutschland gekommen sind. Sie stand einmal vor mir und erzählte, sie würde so gerne

einmal im Iran Urlaub machen. Aber das ginge nicht, da müsse man Kopftuch tragen.
Und dass die Familie ihren Verwandten immer Geld schicken müsse, da alles so schnell teuer werde. Wir waren gemeinsam traurig.
Ich denke an eine ehemalige Schülerin aus Burundi. Sie erzählte, dass sie nach dem Abitur Politikwissenschaft studieren wolle, um in ihrem Heimatland richtig helfen zu können.

Und ich denke an eine Schülerin, die Palästinenserin ist und im Moment in völliger Hilflosigkeit und Verzweiflung lebt.

Wenn ich in der Schule die Uhr meiner Großmutter trage, denke ich auch an die Namensgeberin unserer Schule, die Künstlerin Käthe Kollwitz. Sie hat im ersten Weltkrieg ihren Sohn Peter verloren. Sie hat Anti-Kriegs-Bilder und Plastiken geschaffen - zum Beispiel die Plastik mit dem Titel ‚Trauerndes Elternpaar' oder eine Kreidelithografie mit dem Titel ‚Saatfrüchte sollen nicht vermalen werden`. Darauf ist eine Frau zu sehen, die mit ihren Armen kleine Kinder schützt, damit der Krieg sie nicht umbringt.

Mit all diesen Menschen fühle ich mich verbunden, wenn ich die Kette mit der Uhr meiner Großmutter trage.

Einen guten Tag wünscht Ihnen
Schulpfarrerin Gerlinde Anders aus Leverkusen

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze